

## Forensisches Kulturleben etabliert sich Atelierarbeit, Graffiti-Projekt, Theater und Open-Air-Konzert

Das nun zu Ende gehende Jahr 2010 hat für das LWL-ZFP und für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die große Herausforderung gebracht, sowohl die forensische Klinik und ihre Patienten als auch sich persönlich ganz aktiv auf die letzten Dezentralisierungsschritte vorzubereiten. Viele Patienten mussten über den für sie persönlich bevorstehenden Verlegungsschritt im Jahr 2011 aufgeklärt und informiert werden. Einige Patienten haben dies begrüßt, andere sich eher gegen eine solche Aussicht gestäubt. Für viele geschätzte und verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutete das Jahr 2010 auch, sich selbst mit der Perspektive der Aufbauarbeit an einem neuen Klinikstandort auseinanderzusetzen. Neben all den Veränderungen, die sich jetzt in der Endphase der Umsetzung befinden, hat sich eine Arbeit am LWL-ZFP aber in den zurückliegenden fünf Jahren zunehmend etabliert und auch vielfacettig ausgestaltet: das Kulturleben innerhalb der hoch gesicherten Einrichtung.

Angefangen hat dies mit der mittlerweile schon traditionellen Arbeit des „Offenen Ateliers“, einer freien und offenen Mal- und Zeichenwerkstatt für Patientinnen und Patienten, die hier ein schon bekanntes Hobby weiter fortsetzen oder auch ganz neue kreative Fähigkeiten an sich entdecken können. Rebekka Schulte - und seit ihrer Elternzeit nun Chris Tomaszewski als tatkräftige Vertretung - haben mit den Patientinnen und Patienten hier ein künstlerisch-kreatives Refugium geschaffen, aus dem regelmäßig Ausstellungen resultieren, die über die Klinik hinaus gezeigt werden. Auch zu nennen ist das bislang einzigartige Graffiti-Projekt, mit dem insgesamt acht Patienten die eher triste Mauer um den Hof des Ateliers herum in eine bunte Urwald-Welt verwandelten und so ein Gemeinschaftswerk von immerhin 150 Quadratmetern schufen.

Ebenso eine kleine Tradition hat die Theaterarbeit der „Entfesselten“ unter Regieanleitung von Katja Willebrand (Berlin) begründet. Die Aufführungen der Dreigroschenoper, sehr frei nach Bertolt Brecht (2009) sowie die ehrgeizige Inszenierung von Goethes Faust (2010) haben gezeigt, dass man sich für einen vergnüglichen und überraschenden Theaterabend auch als

Bürgerin und Bürger (vorausgesetzt, man hat einen gültigen Personalausweis dabei) in das KulturZ der Forensik begeben kann. Auch 2011 wird es wieder Theater geben - in einem positiven Sinne natürlich und die für das externe Publikum geöffneten Vorstellungen sollen weiter voran getrieben werden.

Seit dem 25-jährigen Jubiläum des LWL-ZFP als eigenständige forensische Fachklinik im Jahr 2009 haben wir auch damit begonnen, einmal im Jahr, stets im Hochsommer, ein Open-Air-Konzert für die Patientinnen und Patienten in der Klinik zu veranstalten. Sowohl die Patientenband mit bekannten Cover-Versionen als auch externe Bands geben sich musikalisch gewissermaßen Gitarre, Keyboard und Schlagzeug in die Hand.

Einen kulturellen Beitrag ganz anderer Art bot auch das erste Forensische Kochbuch, das anlässlich der 25. Eickelborner Fachtagung 2010 herausgegeben wurde und zu dem Patient(inn)en wie auch Mitarbeiter/innen Rezepte beigetragen haben und das Layout von Patienten gestaltet wurde.

Jüngstes Produkt der kreativen Köpfe hier ist der Kalender „Eickelborner Ansichten“ für das Jahr 2011 sowie ein zeitlich nicht festgelegtes Set aus entsprechenden Postkarten mit Bildern und Zeichnungen des Patienten N. Krasno von typischen Eickelborner Ansichten und markanten Ortspunkten.

In Anbetracht der bevorstehenden Verkleinerung des LWL-ZFP fragen Patienten immer wieder, ob solche Freizeit-Angebote weiter gefördert werden, oder ob sich jetzt alles ändert.

Auch wenn sich die Klinik selbst durch die Verkleinerung natürlich verändert, weil etliche Patienten nicht mehr hier sein werden, sich dadurch die Wohngruppen auf den Stationen in den Zusammensetzungen ändern und bewährte Mitarbeiter uns leider verlassen haben, ebenso bewährte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber glücklicherweise auch geblieben sind, so wird die Kulturarbeit am LWL-ZFP als wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil eines Entwicklungsförderlichen Lebensraumes unvermindert weiter gehen.

Wir sind alle gespannt auf die nächsten Überraschungen.

## Weihnachtsgrüße

## Weihnachtsgrüße Sehr geehrte, liebe Bürgerinnen und Bürger,

das Jahr 2010 geht zu Ende und damit auch die Zeit des LWL-ZFP vor Abschluss der kompletten Dezentralisierungsmaßnahmen.

Was 2005 mit der Eröffnung der LWL-Klinik in Rheine begann und 2006 mit der Neueröffnung der LWL-Klinik für Forensische Psychiatrie - Wilfried-Rasch-Klinik in Dortmund fortgesetzt wurde, wird mit der Verlegung von Patienten der Abteilung IV nach Münster und von Patienten des Ruhrgebiets nach Herne in den ersten Monaten des Jahres 2011 seinen Abschluss finden.

Die letzten Monate der Vorbereitung dieser Dezentralisierungsschritte zur Verkleinerung des forensischen Klinikstandortes haben für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch für die Patienten eine anstrengende Zeit bedeutet. Ein Teil der zu verlegenden Patienten sind gewiss froh, das LWL-Zentrum nach einigen Jahren ihres Aufenthaltes hier verlassen zu können, weil sie mit der Verlegung einen Neustart für sich persönlich erhoffen. Anderen Patienten fällt aber der Abschied auch schwer. Das heißt auch, dass ein Teil der Patienten nicht nur Angst vor Veränderungen als solche hat, sondern dass für den ein oder anderen diese Klinik auch ein Stück vorübergehende Heimat und Gewohntheit geworden ist.

Für eine Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die lange Zeit gerne hier am Standort gearbeitet und mit hoher Identifikation und hohem persönlichem Einsatz die Betreuung unserer Patienten übernommen haben, bedeuten die letzten Monate auch den Aufbruch in

eine neue berufliche Zukunft an einem anderen Standort. So ist mit dem Jahreswechsel 2010/2011 in der Tat ein Neubeginn umfassender Art verbunden.

Was sich aber nicht ändern soll, ist die hohe Verpflichtung der Sicherheit und der Verantwortung der Bevölkerung gegenüber. Auch werden die therapeutischen Methoden und Standards, die Arbeit auf binnendifferenzierten Stationen, die je nach Krankheitsbild und Deliktart unterschiedlich arbeiten, beibehalten. Auch die nach außen zunehmend sichtbare und erfahrbare Kulturarbeit am LWL-ZFP wird weitergehen. Das Offene Atelier, in dem zuletzt der schöne Eickelborn-Kalender erstellt wurde, die Theaterarbeit der „Entfesselten“, das Patientencafé, das auch Raum für zahlreiche Bürger Begegnungen geboten hat, das Open-Air-Konzert „Rock im Zaun“, all das trägt zu einer lebendigen Klinikkultur bei und zu einem gesicherten Lebens-Raum, in dem Menschen die Chancen haben, soziale Entwicklungen nachzuholen, die sie durch vielerlei Faktoren und Umständen zuvor nicht gemacht haben.

Wir haben uns über Ihr offenes und unbefangenes Interesse an unserer Arbeit und an den Darbietungen des LWL-ZFP sehr gefreut und bedanken uns bei Ihnen aufrichtig für die gute und vertrauensvolle, stets konstruktiv-kritische Begleitung.

Mit den besten Wünschen für ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes, gesegnetes neues Jahr verbleiben wir sehr herzlich

**Dr. Nahlah Saimeh**  
Ärztliche Direktorin

**Bernd Sternberg**  
Pflegedirektor

**Helmut S. Ullrich**  
Kaufm. Direktor

**Impressum Zentrum aktuell - [www.lwl-forensik-lippstadt.de](http://www.lwl-forensik-lippstadt.de)**  
Informationsschrift des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie  
Lippstadt (LWL-ZFP) 13. Jg. - Dezember 2010  
Herausgeber: LWL-ZFP Lippstadt, Eickelbornstr. 19, 59556 Lippstadt  
Titelbild: Lippe bei Schneeschmelze, N. Krasno  
Redaktion: MitarbeiterInnen des LWL-ZFP Lippstadt  
V.i.S.d.P.: Dr. Nahlah Saimeh, Druck: Druckerei des LWL-ZFP Lippstadt  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers © 2010

LWL-Zentrum für  
Forensische Psychiatrie Lippstadt



# Zentrum aktuell

Dezember 2010

[www.lwl-forensik-lippstadt.de](http://www.lwl-forensik-lippstadt.de)

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



## Ljudmila Krohn Fachärztin aus Gütersloh jetzt im LWL-ZFP

Nachdem Herr Dr. Volkon als ehemaliger fachärztlicher Stationsarzt jetzt zum ersten Oberarzt der Abteilung I (Aufnahmeabteilung) ernannt wurde, konnten wir trotz des bundesweit großen Ärztemangels in den Krankenhäusern die dadurch



frei gewordene Stelle des Stationsarztes sehr rasch neu besetzen: Wir freuen uns, Frau Ljudmila Krohn (55) als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie für die Arbeit am LWL-ZFP gewonnen zu haben. Frau Krohn ist seit dem 01. Juli 2010 bei uns beschäftigt, nachdem sie zuvor in der LWL-Klinik Gütersloh tätig war. „Uns freut natürlich immer, wenn sich eine engagierte Ärztin oder ein engagierter Arzt aktiv für die Tätigkeit in der Forensischen Psychiatrie entscheidet. Dies ist eine Neigungswahl. Entweder, die Tätigkeit interessiert und fasziniert einen immer wieder neu und man bleibt dann oder aber die

Forensik kommt schon von vornherein für einen Arzt kaum in Betracht.“ erklärt Frau Dr. Saimeh zu dem Klinikwechsel. Frau Krohn und Herr Dr. Volkon haben schon in Gütersloh kollegial zusammen gearbeitet, so dass hier ein eingespieltes Team im Haus 16 tätig ist, wo alle neu zugewiesenen Patienten zunächst aufgenommen werden, bevor sie in die Behandlungsbereiche weiter verlegt werden können. Zu ihrer Person und ihren Interessen jenseits der Forensischen Psychiatrie erklärt Frau Krohn: Ich stamme aus Weißrussland. Mein Studium Humanmedizin habe ich an der Universität in Saratov/Russland 1985 absolviert. In Russland war ich als Fachärztin für Kinderheilkunde und danach als Oberärztin im Bereich der Pädiatrie tätig. Vor der Auswanderung nach Deutschland habe ich drei Jahre lang in einer JVA für Frauen als Ärztin gearbeitet. Hier habe ich besondere Berufserfahrungen mit der „Arbeit hinter Gittern“ gesammelt und mein Interesse für die Psychiatrie entdeckt. In den acht Jahren in Deutschland habe ich zunächst als Assistenzärztin und danach als Fachärztin für Psychiatrie gearbeitet.

Das Aufgabengebiet in der forensischen Psychiatrie ist sehr spannend und interessant, weil es auch die juristischen Aspekte psychischer Krankheiten umfasst, wie z.B. die ärztliche Begutachtung der Schuldfähigkeit. Meine Hobbys sind Reisen, Wandern, Radfahren und Pilze sammeln.

Die neue Serie in ZAK: Was ist eigentlich...?>

Mit unserer neuen Serie „Was ist eigentlich...?“ möchten wir Sie in loser Folge über Begriffe in der Forensischen Psychiatrie und unsere Arbeit informieren. Wir beginnen mit „DBT“.

### „Was ist eigentlich DBT“? Information über ein Behandlungsmodell in der Forensischen Psychiatrie

DBT steht für Dialektisch Behaviorale Therapie. Sie wurde in den 80er Jahren von Marsha M. Linehan für chronisch suizidale Borderline-Patientinnen entwickelt. Die DBT integriert verschiedene psychotherapeutische Ansätze und bezieht fernöstliche Ansätze (z.B. Zen) ein. Nach Linehan liegt problematischen Verhaltensweisen bei Persönlichkeitsstörungen, wie z.B. Selbstverletzungen, Suizidversuchen, Substanzmissbrauch und fremdaggressivem Verhalten, eine Störung der Affektregulation mit einer Neigung zu sehr intensiven Emotionen zugrunde. Das Problemverhalten ist als dysfunktionale Abmilderungsstrategie subjektiv unerträglicher (Anspannungs-)zustände zu verstehen. Ziel der DBT ist es, Fähigkeiten zu

ste Entscheidung des „radikalen Annehmens“ unveränderbarer Realitäten - was nicht mit „Gutheißen“ gleichzusetzen ist. Am Beginn der Therapie - in der Phase der Erarbeitung des Commitment (Selbstverpflichtung) - steht die gemeinsame Definition von angestrebten Verhalten und „Problemverhalten“ und das Treffen von Vereinbarungen über Verpflichtungen der Patientinnen und Patienten und des Fachpersonals in einer Zielhierarchien. Neben den klassisch kognitiv-behavioralen Instrumenten werden im Fertigkeitentraining zwischenmenschliche Fähigkeiten, Emotionsregulation und Stressregulation eingeübt. Bei der Inneren Achtsamkeit geht es darum, Gefühl und Verstand in ein Gleichgewicht zu bringen und zu intuiti-

#### DBT-Grundannahmen

- Behandle die Patienten so, wie Du möchtest, dass Dein Bruder oder Dein bester Freund behandelt wird.
- Die Regeln der DBT gelten für die Patienten und das Team.
- Wir haben mindestens so viel von den Patienten zu lernen, wie diese von uns.
- Jede Besprechung über Patienten, ist eine Besprechung mit den Patienten.
- Das Beste, was ein Team tun kann, ist, dem Patienten dabei zu helfen, sich so zu verändern, dass ein Leben ohne Unterbringung möglich ist.
- Klarheit, Genauigkeit und Mitgefühl sind von äußerster Wichtigkeit in der DBT-F.
- Die Beziehung zwischen Teammitgliedern und Patienten ist eine intensive Arbeitsbeziehung auf Zeit.
- Die Teammitglieder haben aufgrund der hierarchischen Strukturen in der Forensik viel Macht über die Patienten. Diese Macht muss wohlwollend und respektvoll eingesetzt werden.
- Das Team kann Fehler dabei machen, die Behandlung effektiv zu gestalten.
- Selbst wenn es effektiv angewandt wird, kann es vorkommen, dass mit DBT nicht das erwünschte Ziel erreicht wird.
- Teams, die Patienten mit Persönlichkeitsstörung behandeln, brauchen Unterstützung.

Zitiert nach A. Oermann et al.

erwerben, mit denen Verhaltens-, Gefühls- und Denkmuster, die zu Schwierigkeiten und psychischen Belastungen führen, verändert werden können. Grundsätzlich beinhaltet die DBT die Schaffung eines wohlwollenden Umfeldes, in dem die Patient(inn)en validiert werden. Positive Verhaltensweisen werden verstärkt. Zentral ist die dialektische Perspektive. So ist die Balance zwischen Akzeptanz und annehmender Haltung und Veränderung, also einer Problemlösung fördernden Haltung, zu suchen. Akzeptanz meint auch die bewus-

sem Verstehen und Wissen zu gelangen. Dies zielt auf Bewusstsein im Alltag, im Wahrnehmen, Beschreiben und Teilnehmen - im Gegensatz zu impulsivem und stimmungabhängigem Verhalten. Ein weiteres Element der DBT ist das Modul zur Selbstwertregulation. Mittlerweile hat sich die DBT als effektive Behandlung der Borderlinestörung erwiesen. Es gibt Modulationen unter anderem für Suchterkrankungen und Essstörungen. Auch zur Behandlung der ADHS wird ein Programm entwickelt. Für die Forensische

Psychiatrie wurde 2000 von McCann, Ball und Ivanhoff die DBT-F mit den Schwerpunkten Dissozialität und Impulsivität entwickelt. Die Prinzipien der Forensischen Therapie „Risk-, Need, Responsivity“ lassen sich in der DBT hervorragend berücksichtigen. Ziel ist, kriminelles dysfunktionales Verhalten zu reduzieren und prosoziales Verhalten zu stärken, wobei die Konsequenzen von vornherein transparent sein müssen (Kontingenzmanagement). Gewalt oder Gewaltandrohung werden nicht toleriert. Deliktanalysen werden erarbeitet. Ergänzt werden die klassi-

schen DBT-Module durch Gruppen zur moralischen Urteilsfähigkeit und zum Empathietraining. Die Besonderheiten der Delinquenz, die oftmals gravierende Schwere und Chronifizierung der Störungsbilder und die zwangsweise Unterbringung, stellen Herausforderungen dar. Motivationsarbeit und Kontingenzmanagement nehmen viel Raum, Zeit und Kraft ein. In einer Settingveränderung (Beurlaubung und Nachsorge) ist die DBT-Therapiephase der Aufrechterhaltung von großer Relevanz. Ausgesprochen wichtig ist die Super- und Intervision des Teams.

Quellen und Tipps zum Weiterlesen:

Linehan, M.M.: Dialektisch-Behaviorale Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. CIP-medien; Korrigierte Auflage 2008; Linehan, M.M.: Trainingsmanual zur Dialektisch-Behavioralen Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. CIP-medien; Nachdruck 2007; Sendera, A., Sendera, M.: Skills-Training BLS und PTSD. Springer-Verlag Wien; 2. Auflage 2007; Bohus, M., Wolf, M.: Interaktives Skills-Training für Borderline-Patienten. Schattauer Verlag 2009; Oermann, A., Brück, R., Bohus, M.: Dialektisch-Behaviorale Therapie im forensischen Setting (DBT-F) In: Schmidt-Quernheim, F., Hax-Schoppenhorst, T.: Professionelle forensische Psychiatrie - Behandlung und Rehabilitation im Maßregelvollzug. Hans Huber Verlag; Auflage 2008 S. 201-216; McCann, R.A., Ball, E.M. and Ivanhoff, A. (2000): DBT with an inpatient forensic population: The CMHIP model. Cognitive and Behavioral Practice, 7, 447-456 - www.dachverband-dbt.de

### Eickelborner-Ansichten Kalender für das Jahr 2011

„Eickelborner Ansichten“ so lautet der Titel des Kalenders für das Jahr 2011 und des Postkarten-Sets, die vom Offenen Atelier mit Bildern des Patienten N. Krasno gestaltet wurden. Kalender (9,80 E) und Postkarten (7,95 E) können im Lippstädter Rathaus sowie in Eickelborn bei Foto-Quante und Blatt & Blüte erworben werden. Auch das Kochbuch, welches anlässlich der 25. Eickelborner Fachtagung herausgebracht wurde, ist bei Foto Quante zum Preis von 9,90 E zu erwerben.



Ein kleiner Tipp

### Projekt Therapiegarten Abschlussarbeit der Erfurterin Karolin Schönemann

In der Abschlussarbeit ihres Studiums der Landschaftsarchitektur hat sich Karolin Schönemann mit dem Thema Therapiegärten im Maßregelvollzug beschäftigt. Ihr Anliegen ist die therapeutische Gestaltung der forensischen Einrichtungen, um neben dem Erholungspotenzial auch Möglichkeiten aktiver Therapieangebote im Freien zu bieten. Ziele von Therapiegärten sind u.a. die Wiedererlangung des Blickes für alltägliche Dinge, die Förderung von Gesundheit sowie die Schaffung bzw. die Erweiterung des Lebens- und Therapieraums. Für die Entwicklung ihres Konzeptes hat die angehende Landschaftsarchitektin im Rahmen einer einwöchigen Hospitation einen klei-

nen Einblick in den Lebensraum der Patientinnen und Patienten erhalten und diesen durch eine Befragung der Patientinnen und Patienten als auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzt. In ihrer Arbeit hat Karolin Schönemann die Ergebnisse der Befragung ebenso berücksichtigt, wie die besonderen Sicherheitsanforderungen einer forensischen Einrichtung. Im Ergebnis sind vielfältige, kreative Ideen zur Gestaltung der zentralen Sicherungsanlage aufgeführt worden. Sie reichen von dem Anlegen eines Kräuter- und Gemüsegartens, einer Blumenwiese, der Geländemodellierung, der Schaffung von Wasserelementen bis hin zu Mülltonneinhausungen.

Projekte im LWL-Zentrum

